

Das kleine Erlebnis der Woche

Autor(en): **H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Typisch Robert Neumann

Robert Neumann war abgestempelt als der Grossmeister der Parodie. Wenig Amüsantes gibt es als diese zwei Bücher, darin sich zum Beispiel ein Dialog zwischen Goethe und Eckermann über ein Bild der Josephine Baker findet. Aber er war auch ein Grossmeister einer sehr persönlichen, eigenwilligen Prosa, in der er zahlreiche Romane geschrieben hat. Das im Verlag Desch, München, erschienene Buch darf nicht als Abschluss gelten, sondern im Gegenteil als Anregung, die Werke dieses ausdrucksstarken Schriftstellers zu lesen. Am besten gefallen mir seine autobiographischen Auslassungen, denn sein Leben war sehr bunt und ereignisreich. Die vorzügliche Auswahl hat seine schöne, viel jüngere Frau – die wievielte es war, weiss ich nicht, aber eine bessere hätte er doch nie gefunden – mit sicherer Hand und grossem Verständnis getroffen.

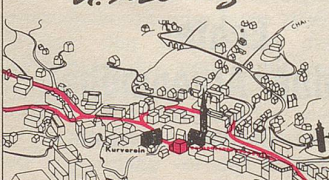
N. O. Scarpi

Das kleine Erlebnis der Woche

Am Eingang einer Apotheke im Solothurnischen spielt sich folgendes ab: Ich öffne die Türe von innen und sehe eine stürmische Attraktive im Mini-Mini-Röckli von aussen. Nase an Näsen lächeln wir uns an, plötzlich kramt sie eifrig in ihrem Täschchen und sagt: «Jetzt han i doch mis Huererezept vergässe!»

HR

St. Moritz



HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corvigliaabahn. Eigener Parkplatz. Saison: Dezember–April. Zimmer mit Bad ab Fr. 30.–. Frühstück à discrétion.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082 / 3 61 61 Telex 74401

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass man durch andauerndes Fernsehen immer dümmer wird. Aber gescheiter schon gar nicht!

Schtächmugge

• • • • •

Erfundenes Interview
mit Clay Regazzoni

Nur noch Eckige

Von Bernie Sigg

Clay Regazzoni, wann werden Sie sich analog zu einem anderen Super-Sportler, nämlich Cassius Clay, Ali Regazzoni oder Muhammad Regazzoni nennen?

Regazzoni: Nie. Obwohl ich bei Autorennen oft an die Boxen muss, habe ich keine Ahnung vom Boxen. Ich sehe deshalb keinen Grund, weshalb ich mich wie ein Boxer verhalten sollte.

Beim letzten Formel-1-Rennen in den USA landeten Sie nicht an den Boxen, sondern gewannen den Grand Prix überlegen. War das Ihre Idee?

Regazzoni: Ja, den Gedanken habe ich ganz alleine gehabt.

Widerlegen Sie damit nicht die weitverbreitete Ansicht, Sportler seien dumm wie Bohnenstroh?

Regazzoni: Natürlich. Denn Bohnenstroh ist ja auch tatsächlich gar nicht so dumm wie manche Sportler.

Ist Automobilsport überhaupt ein Sport?

Regazzoni: Wenn Sie unter Sport «die heimliche Werbetätigkeit für Sportartikelfirmen» verstehen, dann sind wir Autorennfahrer keine Sportler. Denn wir geben zu, dass wir Werbung machen. Man kann es aber auch umgekehrt sehen. Wir Formel-1-Piloten bestreiten Rennen. Und Rennen gehört erwiesenermassen zur Kategorie der leiblichen Erthüchtigung und ist mithin Sport.

Welchen Fahrer fürchten Sie am meisten? James Hunt?

Regazzoni: Den sowieso nicht, der hat Mundgeruch.

Was hat denn Mundgeruch mit Autorennen zu tun? Immerhin hat Hunt neulich ein Rennen gewonnen ...

Regazzoni: Das war das berühmte Korn, das selbst von einem blinden Hunt ab und zu gefunden wird.

Was, der Mann trinkt Korn vor dem Rennen?

Regazzoni: Nicht nur er, wir alle in der Vollgasbranche gehen etwas alkoholisiert an den Start, sonst würden wir ja vor lauter Angst statt der vielen Runden nur noch Eckige fahren. Schauen Sie nicht so entsetzt, was glauben Sie, wozu wir den Sprit in den Tanks benötigen ...



Pro Infirmis: Mach glücklich!

Mit diesem Aufruf zur Osterspense 1976 der Pro Infirmis wendet sich alt Bundesrat Nello Celio an die Oeffentlichkeit:

«Hunderttausende unserer Mitmenschen sind in irgendeiner Weise behindert. Es braucht viel, die Behinderten so in die Welt der Gesunden zu verankern wie es unserer Auffassung von Menschenwürde entspricht:

Noch ist es vielen Behinderten unmöglich, mit Unbehinderten zusammen zu essen, zu wohnen, den Feierabend zu verbringen, zu reisen oder Ferien zu machen.

Noch ist es gar nicht verständlich, dass ein behinderter Mitmensch neben uns arbeitet.

Immer noch bauen viele Menschen zwei Welten, anstatt eine einzige!

«Pro Infirmis» heisst «Für die Behinderten». Wir haben die Möglichkeit, Behinderte glücklich zu machen. Wenn wir mit dem ganzen Herzen dabei sind.»

Osterspende Pro Infirmis

Postcheckkonto
80-23503 Zürich